

„Unser Recht auf die slowakische Ver- selbstständigung“. Die Soft Power NS- Deutschlands gegenüber der Slowakei

Die Beziehungen zwischen NS-Deutschland und seinem ‚Mustersatellit‘ Slowakei wurden bereits mehrfach Gegenstand umfangreicher historischer Untersuchungen. Während ältere Ansätze die Slowakei als „Visitenkarte“ im Europa der Achsenmächte im Kontext „imperialistischer“ Beherrschung und Unterordnung (Johann Kaiser) erforschten, oder aber den slowakischen Spielraum und politischen „Eigensinn“ (Tatjana Tönsmeyer) in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses stellten, wendet sich das hier präsentierte Projekt den bis jetzt wenig erforschten Fragen der Propaganda und Kultur zu. Dabei wird gezeigt, dass das asymmetrische Verhältnis gerade im kulturellen Bereich zugunsten einer wie auch immer eingeschränkten Reziprozität abgeschwächt wurde. Nicht nur war der Slowakische Staat in übernationalen Netzwerken wie Internationale Filmkammer oder Europäische Schriftsteller-Vereinigung vertreten; noch mehr hatten bilaterale Einrichtungen wie die Slowakisch-Deutsche bzw. Deutsch-Slowakische Gesellschaft für eine kulturelle Gegenseitigkeit Sorge zu tragen. Ob auf Gebieten wie Ausstellungswesen oder Kino, der neue Staat sollte im Neuen Europa sichtbar gemacht werden. Im Gegenzug hatte die Slowakei NS-Deutschland nicht nur als disziplinierende „Schutzmacht“ zu respektieren, vielmehr diese als Garanten ihres „völkischen“ Daseinsrechts ‚attraktiv‘ zu finden.

Um eine angemessene Analyse dieser Zusammenhänge anzubieten, bedient sich das vorliegende Projekt des ursprünglich im Bereich Internationale Beziehungen entwickelten Ansatzes „Soft Power“. Joseph S. Nye bezeichnete mit diesem Begriff Instrumente, die es dominanten Zentren ermöglichten, die in ihrem Interessengebiet sich befindenden Peripherien scheinbar aufgrund von Freiwilligkeit in ihre Einflussosphäre zu ziehen. Im Unterschied zum ‚kulturellen Imperialismus‘ sei diese Einflussnahme nicht rein propagandistisch-manipulativ zu erzwingen, ihre Adressaten sollten vielmehr durch ihre Attraktivität ‚verführt‘ werden. Während im Kontext des Kalten

Kriegs, in dem Nye seinen Ansatz entwickelte, die ‚Verführung‘ in Gestalt der durch die USA garantierten Werte der liberalen Demokratie und Menschenrechte auftrat, fiel diese Aufgabe im Europa der Achsenmächte dem Ethnonationalismus zu. NS-Deutschland sollte in den Augen seiner Satelliten wie die Slowakei als die höchste Verkörperung des inter-nationalen „Völkisch“-Grundsatzes dastehen, den sie mit anderen ‚auserwählten‘ Völkern teilte.

Eine solche neue Perspektive auf die Geschichte des Slowakischen Staates erlaubt es, die Motivation seiner Akteure über die von vornherein wertende Definition von Kollaboration hinaus zu hinterfragen und somit den von beiden Seiten angestrebten Platz des ‚Mustersatelliten‘ im faschistischen und nationalsozialistischen Europa zu überdenken.

Kontakt:

doc. Mgr. Miloslav Szabó, PhD
Comenius Universität, Bratislava
miloslav.szabo@uniba.sk